

Gewässer sollen revitalisiert werden

Die Regierung wird aufgefordert, ein Revitalisierungskonzept für Bündner Fließgewässer zu erstellen. Dies verlangt die SP-Grossratsfraktion in einem Vorstoss.

Chur. – Als wichtigste Triebfeder für Gewässerrevitalisierungen gilt der Hochwasserschutz. Nachdem die Hochwasserschutzprojekte nun weitgehend abgeschlossen sind, fordern überwiegend Grossrätinnen und Grossräte der SP in einem am letzten Freitag eingereichten Vorstoss eine Weiterführung der Revitalisierungen. Die Unterzeichnenden verlangen von der Bündner Regierung, dass sie ein kantonales Revitalisierungskonzept für Fließgewässer erstellt. Zudem soll ein Finanzierungsmodell auf der Basis eines Fonds entwickelt werden. Dieser ermögliche eine langfristige Planung und Finanzierung der Revitalisierungen, heisst es im Vorstoss.

Ein Konzept mit gesicherter Finanzierung sei auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von Bedeutung, da viele Projekte ausserhalb der Fischlaichzeit im Winterhalbjahr ausgeführt würden, heisst es weiter. Gerade in jener Zeit, in der im Baugewerbe Kapazitäten frei seien, würden solche Projekte ein sinnvolles Arbeitsvolumen schaffen. (so)

Sperrung der Schuderserstrasse

Schuders. – Die Schuderserstrasse, ab Abzweigung Schiebabüel bis Abzweigung Maria, muss morgen Mittwoch infolge Belagsarbeiten von 7 bis 18 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt werden. Laut einer Polizeimitteilung ist bei den Postautokursen mit Ausfällen und grösseren Verspätungen zu rechnen. (so)

HEIZÖLPREISE

Mitgeteilt von Swissoil Graubünden. Preis pro 100 l (inkl. MwSt) für Lieferung in Chur, gültig am Tag der Bestellung für eine Abladestelle.

Heizöl extra leicht, Euro-Qualität	25.8.08	
Liter	25.8.08	1.9.08
500–1000	134.00	136.00
1001–2000	132.70	134.70
2001–3000	124.70	126.80
3001–6000	121.70	123.70
6001–9000	119.80	121.80
9001–14 000	118.50	120.50

Öko-Heizöl nach CH-Qualitätsstandard	18.8.08	
Liter	18.8.08	1.9.08
500–1000	136.20	138.10
1001–2000	134.90	136.80
2001–3000	127.00	128.80
3001–6000	124.00	125.80
6001–9000	122.00	123.80
9001–14 000	120.70	122.60

Tägliche Preisänderungen vorbehalten. Fracht- und LSWA-Zuschlag für Lieferungen ausserhalb Chur. Die Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer.

Haschisch-Schmuggler G. G. blitzt auch vor Gericht ab

Der Haschisch-Schmuggler G. G. kommt um die dreijährige Gefängnisstrafe nicht herum. Gestern hat das Kantonsgericht Graubünden seinen Antrag auf Strafreduzierung abgewiesen.

Von Theo Gstöhl

Chur. – Nachdem der Grosse Rat sein Begnadigungsgesuch am Freitag abgelehnt hatte (Ausgabe vom Samstag), befasste sich gestern das Kantonsgericht Graubünden, unabhängig von dem grossrätlichen Entscheid, mit der Berufung des 27-jährigen G. G. gegen das Urteil des Bezirksgerichts Plessur. Dieses hatte das in der spanischen Enklave Ceuta vom dortigen Strafgerichtshof im Februar 2007 gefällte Urteil von drei Jahren und einem Tag Gefängnis bloss um einen Tag auf drei Jahre reduziert.

Der in Chur aufgewachsene G. G.

wurde am 18. Februar 2007 von der spanischen Polizei verhaftet, als er die Autofähre von Ceuta (bei Marokko) nach Algeciras (Spanien) nehmen wollte. Im Benzintank seines Mietwagens fand die Polizei 32 wasserdicht verpackte Blöcke Haschisch im Gesamtgewicht von 7,150 Kilogramm. G. G. hätte das Haschisch nach Spanien bringen sollen.

3500 Euro waren ihm von einem Marokkaner, den er während seiner Ferien kennen gelernt hatte, für den Transport in Aussicht gestellt worden. Nach vier Monaten Haft in Ceuta wurde er in ein Gefängnis nach Madrid überstellt.

In die Schweiz überstellt

Nachdem er das in Ceuta gefällte Urteil anerkannt hatte, zeigten sich die spanischen Behörden bereit, ihn zur Verbüßung der Reststrafe in sein Heimatland zu überstellen. Auch das Schweizer Bundesamt für Justiz und

das Bündner Amt für Justizvollzug hiessen das Gesuch von G. G. gut, so dass er seit Dezember 2007 in der Strafanstalt Realta einsitzt.

Bedingte Strafe gefordert

Am gestrigen Prozess bezeichnete G. G. die in Ceuta verhängte Strafe als «extrem unverhältnismässig hoch». Sein Anwalt sprach von einem drakonischen Strafmass und forderte die Anpassung des ausländischen Urteils an die Schweizer Rechtsprechung. Der Verteidiger hielt fest, dass hier für den Besitz von sieben Kilogramm Haschisch eine bedingte Freiheitsstrafe von vier Monaten zur Diskussion stehe. Dies war dann auch sein Antrag.

Sollte das Gericht seine Ansicht nicht teilen, sei eine bedingte Freiheitsstrafe von höchstens 24 Monaten auszusprechen, so der Anwalt weiter. Falls das Kantonsgericht von der Freiheitsstrafe der Vorinstanz in Höhe von

drei Jahren ausgehe, sei die Hälfte der Strafe bedingt zu erlassen, beantragte der amtliche Verteidiger.

Im Februar 2009 schon frei?

Das Kantonsgericht Graubünden lehnte die Berufung schliesslich ab und übertrug die Kosten dem Berufungskläger. Begründet wurde die Ablehnung damit, dass G. G. das in Ceuta gefällte Urteil vor seiner Auslieferung an die Schweiz anerkannt habe. Und damit habe er auch anerkannt, dass dieses Urteil nicht gegen die Vorschriften in unserem Staat verstosse. «Ich bitte Sie um Verständnis, dass uns hier die Hände gebunden sind», meinte der Gerichtsvorsitzende zu G. G. Der Kantonsgerichts-Vizepräsident machte ihn darauf aufmerksam, dass ihm bei guter Führung ein Drittel der Strafe erlassen wird und er deshalb damit rechnen kann, am 17. Februar 2009 aus dem Strafvollzug entlassen zu werden.



Drei Verbände unter einem Dach

Gestern ist das «Haus der Wirtschaft» Hinterm Bach 40 in Chur offiziell eingeweiht worden. Dort sind schon seit Ende Juni die drei grossen Bündner Wirtschaftsverbände unter einem Dach vereint – sehr zur Freude der drei Geschäftsführer Jürg Domenig (Hotelierverein), Marco Ettisberger (Arbeitgeberverband/Handelskammer) und Jürg Michel (Gewerbeverband) (von links).

Bild Nicola Pitaro

Referat in Chur über Energieproduktion

Chur. – Am kommenden Donnerstag findet an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) an der Churer Ringstrasse um 18.30 Uhr ein Referat zum Thema Energie statt. Reto F. Brunett, CEO der Tessiner Kraftwerke Azienda Elettrica Ticinese, wird dabei Möglichkeiten und Grenzen der traditionellen Energieproduktion aufzeigen, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht.

Des Weiteren wird Brunett über das Potenzial erneuerbarer Energien sprechen. Insbesondere auf die Preisentwicklungen werde er vertieft eingehen, da «verschiedene Regionen vermutlich nicht zu den Gewinnern im liberalisierten Strommarkt gehören dürften», heisst es. (so)

Vortrag über Kräuter im Spätsommer

Chur. – Die Evangelische Frauenhilfe Graubünden lädt morgen Mittwoch zum «Morgentreff» im Argo-Wohnheim an der Gartenstrasse 16 in Chur. Laut einer Mitteilung wird dabei Verena Gähwiler aus Domat/Ems ab 9.15 Uhr zum Thema «Kräuter im Spätsommer» referieren. Im Anschluss bietet sich Gelegenheit zum Gedankenaustausch in der Cafeteria. (so)

Passugger bald in PET-Flaschen

Die Besitzer der Allegra Passugger Mineralquellen AG investieren 1,5 Millionen Franken in eine neue Abfüllanlage. Damit reagiert die Unternehmung auf Bedürfnisse des Markts.

Passugg. – Seit jeher werden die beiden Produkte der Allegra Passugger Mineralquellen AG in Glasflaschen verkauft. Ab Oktober wird es Allegra und Passugger erstmals auch in PET-Flaschen geben. Die Bündner Inhaber des Unternehmens investieren zu diesem Zweck 1,5 Millionen Franken in eine neue Abfüllanlage.

«Aus Traditionsgründen an einer 'Verpackung' festzuhalten und damit den Konsumenten ein Qualitätsprodukt zu verweigern, macht sicherlich keinen Sinn und führt früher oder später zu Unverständnis», heisst es in

einer Medienmitteilung der Allegra Passugger Mineralquellen AG von gestern.

Auf Kundenwünsche reagiert

Mit dem Angebot von Passugger und Allegra in PET-Flaschen reagiere das Unternehmen auf Kundenwünsche, heisst es in der Mitteilung weiter. «Dachte vor 20 Jahren noch fast keiner an PET-Flaschen, ist es heute undenkbar, Glasflaschen aus dem Supermarkt nach Hause zu schleppen.» Dazu komme, dass die Konsumentinnen und Konsumenten ihre bevorzugte Mineralwassermarke in allen erdenklichen Lagen geniessen wollten. «Diesen Gewohnheiten können wir mit der ausschliesslichen Konzentration auf Glasflaschen nicht gerecht werden», schreibt die Allegra Passugger Mineralquellen AG weiter.

Für das Bündner Unternehmen gibt es aber noch einen weiteren wichtigen

Grund, seine Produkte auch in PET-Flaschen anzubieten: Bei vielen Grossveranstaltungen im Sport- und Kulturbereich sind Glasflaschen inzwischen aus Sicherheitsgründen verboten. «Solchen Veranstaltern kein Passugger liefern zu können, wollten wir ändern», heisst es in der Mitteilung.

Die Glasflasche bleibt Nummer 1

Trotz der Erweiterung des Sortiments um Allegra und Passugger in PET-Flaschen bleibt die traditionelle Glasflasche für die Allegra Passugger Mineralquellen AG «weiterhin die Nummer 1», wie aus der Mitteilung hervorgeht. Man habe deshalb im Betrieb nach Möglichkeiten gesucht, die bestehende Glasflaschen-Abfüllanlage zu erweitern. Der nötige Umbau wird in zwei Etappen vollzogen und soll Mitte Oktober abgeschlossen sein. (obe)

Die Bündner Regierung will den Bankrat verkleinern

Der Bankrat der Graubündner Kantonalbank soll reduziert werden. Dies schlägt die Bündner Regierung vor.

Chur. – Von elf auf sieben Mitglieder soll der Bankrat der Graubündner Kantonalbank verkleinert und damit den aktuellen Gegebenheiten und Erfordernissen in der Finanzbranche angepasst werden. Die Bündner Regierung hat die entsprechende Botschaft zur Teilrevision des Gesetzes über die Kantonalbank an den Grossen Rat verabschiedet, wie die Standeskanzlei Graubünden gestern mitteilte. Das Parlament wird die Vorlage während der Oktobersession behandeln.

Die Reduktion des Bankrats ist auf das Frühjahr 2011 geplant. Zuvor soll in einer Übergangsphase von 2009 bis

2011 die Anzahl der Bankratsmitglieder zunächst von elf auf neun reduziert werden.

Regierung soll Bankrat bestimmen

Abgesehen davon soll das oberste Führungsgremium der Kantonalbank in Zukunft nicht mehr vom Grossen Rat, sondern von der Regierung gewählt werden. Neben der Wahl der Mitglieder will die Regierung zudem den Jahresbericht und die Jahresrechnung der Bank abnehmen. Diese Neuerung sei vergleichbar mit der Praxis in anderen selbstständigen kantonalen Institutionen, heisst es.

Schliesslich schlägt die Regierung vor, den Bankratsausschuss aufzuheben. Dessen Aufgaben würden heute weitgehend von der Strategie-, der Revisions- und der Risikokommission wahrgenommen. (so)